

# Inhalt

<b>I. Einleitung</b> .....	5
M 1 Gemeinsamer Arbeits- und Ideenplan .....	8
<b>II. Kompetenzraster mit Niveaustufen</b> .....	10
<b>1. Ein Wunder oder kein Wunder? – Aufgaben für Wunderentdecker</b> .....	12
M 2 Die Perlen der Wunderkette – Beispiele .....	14
M 3 Liste: »echtes Wunder« – »vielleicht ein Wunder« – »kein echtes Wunder« .....	15
M 4 Beispiel aus der Erprobung .....	16
<b>2. »Als sich Jesus selbst einmal ganz schön wunderte« – Die Heilung der zehn Aussätzigen</b> .....	17
M 5 Lesegeschichte: Die Heilung der zehn Aussätzigen (nach Lukas 17,11–19) .....	20
M 6 Acham, ein Aussätziger .....	21
<b>3. »Wenn einer wunderbare Freunde hat« – Die Heilung des gelähmten Knaben</b> .....	22
M 7 Erzählung: Die Heilung des gelähmten Knaben (nach Markus 2,1–12) .....	24
M 8 Zur Arbeit mit dem Kamishibai .....	25
M 9 Bildvorlage zur Heilung des Gelähmten .....	26
<b>4. »Manchmal muss man laut schreien, damit endlich das Wunder geschieht.« – Jesus heilt den blinden Bartimäus</b> .....	31
M 10 Rollenspiel: Jesus heilt den blinden Bartimäus (nach Markus 10,46–52) .....	33
M 11 Hinweise zur Inszenierung eines Rollenspiels oder einer Pantomime zu Markus 10,46–52 .....	34
<b>5. »Plötzlich war ich wieder so groß wie die anderen!« – Jesus heilt die gekrümmte Frau</b> .....	36
M 12 Die Heilung der gekrümmten Frau .....	38
M 13 Rollen für ein Planspiel zur Heilung der gekrümmten Frau .....	39
M 14 Ein Sabbatmorgen im Leben von Lea .....	40
M 15 Worte, die aufrichten, heilen, erlösen .....	42
<b>6. »Wie Weniges den Hunger von Vielen stillen kann« – Die Speisung der 5000</b> .....	43
M 16 Und alle aßen und wurden satt .....	45
M 17 Wer zu mir kommt, der wird nicht mehr hungrig sein .....	46
M 18 Yara und Amir – Flüchtlingskinder teilen .....	47
M 19 Spielplan: Wie kann <i>Weniges</i> den Hunger von <i>Vielen</i> stillen? .....	49
<b>7. »Wenn die Angst wie ein Sturm vergeht« – Das Wunder der Sturmstillung</b> .....	50
M 20 Die Sturmstillung .....	54
M 21 Kleine Infothek zur Sturmstillung .....	55
M 22 Planspiel: Die Jünger haben Angst .....	56
M 23 Angst und Hoffnung .....	57
M 24 Jesus gibt seinen Jüngerinnen und Jüngern Mut .....	58
M 25 Alle sitzen in einem Boot .....	59

<b>8. »Auch aus kleinstem kann etwas Großes werden« – Das wunderbare Gleichnis vom Senfkorn</b>	60
M 26 Die wunderbare Geschichte vom kleinen Senfkorn (nach Markus 4,30–34) . . . . .	62
M 27 Aus kleinstem wächst Größtes . . . . .	63
M 28 Text zum Senfkornleichnis . . . . .	64
M 29 Ein Wunder, das sich entfaltet . . . . .	65
<b>9. »Keiner weiß, wie er das gemacht hat!« – Wundergeschichten von heute erforschen</b> . . . . .	67
M 30 Erzählen und Schreiben . . . . .	69
M 31 »Für mich war das ein Wunder« . . . . .	70
M 32 Menschen interviewen, die schon mal ein Wunder erlebt haben . . . . .	71
M 33 »Für mich war das ein Wunder« . . . . .	72
<b>10. »Wundert Euch« – Portfolio und Projekttag zur Unterrichtseinheit</b> . . . . .	74
M 34 Arbeits- und Ideenplan zum Portfolio . . . . .	77
M 35 Mein Portfolio-Brief . . . . .	79
<b>III. Literatur</b> . . . . .	80

 Die Zugangsdaten zum Download des digitalen Zusatzmaterials finden Sie im Impressum auf S. 2.

VORSCHAU

# I. Einleitung

## Pädagogisch-theologische Einführung

»Was ist eigentlich ein Wunder?« – Und: »Warum klappt das denn heute nicht mehr, was Jesus damals gemacht hat?« – »Wenn Menschen wieder dazugehören, die sich heute wie Aussätzige fühlen, ist das ein Wunder?«

Kinder im dritten und vierten Schuljahr sind fasziniert von Wundergeschichten, verbinden sie mit eigenen Erfahrungen. Sie fragen aber auch kritisch nach, denn: »Was für manche Menschen ein Wunder ist, sehen andere als schönen Zufall.«

In dieser Unterrichtseinheit geht es um Lernarrangements, in denen Kinder als »Wunder-Entdecker« aktiv werden. Die biblischen Wundergeschichten besitzen eine offene Gestalt. Sie wollen als Hoffungsgeschichten<sup>1</sup> nacherlebt, erspielt, gedeutet und weitergedacht werden. Aus diesem Grund ist eine selbsttätige Erkundung angemessen. Gerade die Therapie- oder Heilungswunder Jesu sind reich an unterschiedlichen Dimensionen, lassen sich als Berührungsgeschichten, als Glaubenserzählungen oder Auferstehungsgeschichten wahrnehmen.<sup>2</sup> Die »Ereignisdimension« der Wunder Jesu, ihr die Wirklichkeit verändernder Gehalt wird spürbar, sobald wir den Kindern diese Erzählungen als Lern- und Erfahrungslandschaften freigeben. Das bedeutet konkret: SchülerInnen sind in den Deutungsprozess der Geschichten von Anfang an aktiv einbezogen. Sie bestimmen mit, was »das Wunder« in einer Geschichte eigentlich ist: »Ich finde, es ist ein Wunder, dass der Gelähmte vier Freunde hat, die ihn tragen. Plötzlich hat er acht Arme und Beine!« Dieses Beispiel aus dem Unterricht einer vierten Klasse macht deutlich, dass Kinder unsere Deutungshoheit mitunter spontan infrage stellen. Das, was Exegeten oder Dogmatiker als vermeintliche Pointe eines Wunders, als »Essenz« oder vorgeblichen »Merksatz« einer Geschichte herauskristallisiert haben, kann sich verschieben, wenn Kinder den Innenraum einer Wundergeschichte betreten, Wundergeschichten als Heilungsgeschichten mit ihren Alltagserfahrungen zusammenbringen wollen. Kinder verstehen und erleben Heilung auf spannende Weise ganzheitlich, nämlich als wunderbare Veränderung, die nicht nur einen »Kranken rettet«: Es geht immer auch um die Veränderung der Umstände,

die krank machen oder nicht gesund werden lassen. Für Kinder im dritten oder vierten Schuljahr ist es sekundär, ob ein Wunder Fakt oder Fiktion, historische Wahrheit oder ein »Glaubenserlebnis« ist.

Dass Wunder keine Zauberei sind, sondern alltäglich geschehen können, »wenn ich mir was zutraue« oder »einer an mich glaubt« – das entdecken Grundschüler sehr schnell in biblischen Wundergeschichten und nehmen dieses Hoffnungspotenzial mit in die konkreten Zwangslagen ihres Alltags. Genau hier aktualisiert sich der Wahrheitsgehalt eines Wunders.

## Kompetenzen im Spiegel ausgewählter Lehrpläne und zentraler Wundergeschichten für den RU in der Grundschule

In den exemplarischen Lehrplänen Evangelische bzw. Katholische Religion für die Grundschule der Bundesländer Rheinland-Pfalz, Nordrheinwestfalen und Niedersachsen wird der Themenbereich Wunder fast durchgehend im 3.–4. Schuljahr angesiedelt. Kontext ist z. B. »Jesus Christus begegnen«<sup>3</sup> oder »Nach Jesus Christus fragen«<sup>4</sup>. Diese Begegnung nimmt in den Wundergeschichten auf besondere Weise Gestalt an: »Sehend werden« (Blindenheilung in Joh 9,1 ff.); »Leben aus der Fülle« (Die Speisung der 5000 in Mk 6,35–44) oder »Aufgerichtet werden« (die Heilung des Gelähmten in Mk 2,1–12).<sup>5</sup> Diese Formulierungen verweisen auf den symbolischen Bedeutungsgehalt der biblischen Wunder. Sinnfällig wird dies zum Beispiel in einer Kompetenzerwartung des Teilrahmenplans Evangelische Religion aus Rheinland-Pfalz: [Das Kind] »hat erkannt, dass in biblischen Geschichten blind sein, gelähmt sein ect. mehr bedeutet als eine rein körperliche Beeinträchtigung«.<sup>6</sup> Die Wunder Jesu begegnen uns als Überlieferungen, die aus dem Glauben der frühen Christen heraus formuliert wurden und Glauben stiften wollen. Dies ist auch in der sich anschließenden Kompetenzerwartung greifbar: Die SchülerInnen »lesen ausgewählte Texte als erzählende Glaubenserfahrung, die Menschen mit dem verkündeten Christus machen«<sup>7</sup> und »wissen, dass Jesus Gottes neue Welt verkündet und gelebt hat«. In diesem Zusammenhang wird die Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10–13) thematisiert.<sup>8</sup>



Im Teilrahmenplan Evangelische Religion aus Rheinland-Pfalz erfolgt eine spannende Konkretisierung. Die Heilungsgeschichten Bartimäus (Mk 10,46–52) und Die zehn Aussätzigen (Lk 17,11–19) sowie Die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1–12) sind zusammengefasst unter dem Titel: »Jesus wendet sich Außenseitern zu«. <sup>9</sup> Diese Anregung ist wegweisend für diese Unterrichtseinheit und findet sich in der 6. Grundkompetenz des Teilrahmenplans wieder: »Mit Hilfe der biblischen Botschaft lebensfördernde und lebensfeindliche Ansprüche unterscheiden und eigene Wünsche und Vorhaben an ihnen messen«. <sup>10</sup> Natürlich geht es im Kontext der Wundergeschichten auch um weitere Kompetenzbereiche, die im erwähnten Teilrahmenplan wie folgt formuliert werden (1. Grundkompetenz): »Das eigene Selbst- und Weltverständnis wahrnehmen, vielgestaltig zum Ausdruck bringen und an biblischen Texten spiegeln.« Angebahnt wird hier, dass Kinder entdecken: Gefährdungen und Problemlagen in meinem eigenen Leben erscheinen keineswegs aussichtslos, wenn ich sie im Licht biblischer Wunder betrachte. Dass der Bedeutungsgehalt von Symbolen, Gesten und Gebärden in diesen Hoffnungsgeschichten wesentlich ist, wird in einer weiteren Kompetenz angesprochen (2. Grundkompetenz) <sup>11</sup>: »Grundformen religiöser Sprache in biblischen Geschichten [...] unterscheiden, deuten und gestalten.« Im Kompetenzraster mit Niveaustufen (siehe unter II., S. 10 f.) sind alle diese Grundkompetenzen als Einzelkompetenzen so konkretisiert, dass eine Selbsteinschätzung der SchülerInnen möglich werden soll. Dabei sind die Aspekte »wahrnehmen und beschreiben«, »deuten und verstehen«, »gestalten und handeln«, »kommunizieren und beurteilen« sowie »teilhaben und entscheiden« als allgemeine Kompetenzen berücksichtigt. <sup>12</sup>

#### Konsequenzen für die Unterrichtsplanung:

##### Wunder als »kollektive soziale Handlungen«

Die Parteinahme Jesu für Menschen am Rande der Gesellschaft ist in den Heilungswundern und Geschenkwundern greifbar. Wundergeschichten konfrontieren mit drastischem Elend (Lepra, Blindheit, Lähmung). Diese körperlichen Gebrechen wurden in neutestamentlicher Zeit stets als Schuldsphäre, als Strafzusammenhang und Ausdruck göttlichen Zorns verstanden. Als »kollektive soziale Handlungen« <sup>13</sup> reintegrieren die Wunder Jesu Ausgestoßene in die soziale Gemeinschaft, eröffnen aufs Neue eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und stellen »ein gewaltiges Protestpotential gegen die Übermacht des Elends und der Unfreiheit« <sup>14</sup> dar. Lebensfördernde Aktionen durchbrechen lebensfeindliche Ansprüche und Zusammenhänge. Im Wundergeschehen geht es also um das Annehmen des ganz anderen, um einen Neubeginn, um Prozesse einer liebevollen Inklusion in das schützende soziale Umfeld der Gruppe, Familie und Gemeinschaft. Dieser »heilende Zusammenhang« ist den SchülerInnen in besonderer Weise offenbar und wird gerade in eigenen Wundergeschichten (→ kreatives Schreiben) als Möglichkeit eines Wunders assoziiert und umgesetzt.

**Fazit:** Wenn Kindern Raum zu dieser Entdeckungsreise in Sachen »Wunder« gegeben wird, dann identifizieren sie in den Texten Erzählzüge, über die sie sich wundern. Das führt dazu, dass im Unterrichtsprozess die Mehrdimensionalität der neutestamentlichen Wundererzählungen deutlich wird. Genau dies spiegelt sich in ganz unterschiedlichen Kompetenzen wieder, die durch Verknüpfung mit Vorerfahrungen zu vertiefen sind, die neu angebahnt werden können oder sich erweitern lassen.

#### Die Gesamtplanung im Überblick

1.–2. Doppelstunde	Exploration mit Bildern, Symbolen und kleinen Experimenten: Was wird alles unter dem »Phänomen« Wunder verstanden, bzw. was könnte ein (Zauber-)Trick oder eine verblüffende physikalische Kraft sein?
3.–4. Doppelstunde	Erschließung der biblischen Wundergeschichten »Heilung der zehn Aussätzigen« und Übertragung in die Gegenwart
5.–8. Doppelstunde	Erschließung und kreative Präsentation von weiteren Wundergeschichten (in Auswahl): <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Heilung des gelähmten Knaben (Kamishibai)</li> <li>➤ Die Heilung des blinden Bartimäus (Rollenspiel oder Pantomime)</li> <li>➤ Die Heilung der gekrümmten Frau (Planspiel mit Interview)</li> <li>➤ Die Stillung des Seesturms (Planspiel mit Legebild)</li> </ul>

9.–10. Doppelstunde	Wie kann Weniges den Hunger von Vielen stillen? ‣ Planspiel zur Speisung der 5000
Alternativer Zugang:	Ein Wunder, das sich entfaltet: Das Gleichnis vom Senfkorn ‣ Kreative Zugänge zum Wachstumsgleichnis
Zusätzliche Angebote:	Entdeckeraufgabe (mit der Möglichkeit der Differenzierung): 1. Entdeckeraufgabe: Geschehen heute noch Wunder? – Meine eigene Wundergeschichte schreiben 2. Entdeckeraufgabe: Menschen interviewen, die schon mal ein Wunder erlebt haben
Portfolioarbeit	Erstellung eines Portfolios mit Ergebnissen und individuellen Schwerpunkten; Reflexion und Präsentation der Ergebnisse
Elternnachmittag oder Schulprojekttag	Gemeinsame Präsentation von Ergebnissen ‣ Fächerübergreifende Kooperation ‣ Projektarbeit mit außerschulischen Partnern

### Zieltransparenz herstellen:

#### Der gemeinsame Ideen- und Arbeitsplan

Um die SchülerInnen von Anfang an in den Unterrichtsprozess einzubeziehen und zugleich Zieltransparenz herzustellen, ist ein »gemeinsamer Arbeits- und Ideenplan« (M1) sinnvoll. Der Arbeits- und Ideenplan ist als wachsender, sich fortschreibender Überblick zum Stand des Unterrichtsprojektes gedacht. Er macht transparent, was erreicht worden ist und welche Aufgaben in der Lerngruppe noch anstehen. Natürlich motiviert er und erleichtert ggf. auch eine Differenzierung und Absprachen mit Schülergruppen, die phasenweise selbständig arbeiten. Selbstverständlich lassen sich alle angedachten Elemente nach dem Bausteinprinzip komplettieren oder reduzieren. Die Vorgabe ermöglicht auch eine Binnendifferenzierung. Das Piktogramm visualisiert den Kindern, dass unterschiedliche Ausdrucks- und Partizipationschancen gegeben sind (Erzählen, Malen/Zeichnen, darstellendes Spiel, kreatives Schreiben usw.).

1 Ingo Baldermann: Gottes Reich – Hoffnung für Kinder. Entdeckungen mit Kindern in den Evangelien, Neukirchen-Vluyn 1996, S. 37; siehe auch S. 35 f.

2 »Wundererzählungen beinhalten in ihrer wiederentdeckten Mehrdimensionalität offenbar dieses aufrichtende Moment, den Aufstand für das Leben (Sölle). Sie sind Hoffnungstexte, Beziehungs- und Befreiungsgeschichten, denn hier beginnt Heilung im Vertrauen, geschieht in Beziehung und wirkt als Befreiung.«, Martin Autschbach: »Und er stand auf«. Wundererzählungen im RU – Ideen und Versuche zu Mk 9,14–29, in BRU (31/1999), S. 8 ff.

3 Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hg.): Richtlinien und Lehrpläne. Lehrplan Evangelische Religionslehre Grundschule, in: Schule NRW Nr. 2012, S. 161.

4 Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Katholische Religion. Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1–4, Hannover 2006, S. 21. Vgl. auch Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Evangelische Religion. Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1–4, Hannover 2006, S. 22. Vgl. auch »Die Frage nach Jesus Christus« in: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (Hg.): Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Evangelische Religion. Weiterentwicklung der Grundschule, Mainz 2011, S. 19.

5 Ebd.

6 Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Evangelische Religion. Weiterentwicklung der Grundschule, Mainz 2011, S. 31.

7 Ebd., Hervorhebung vom Verf. d. A.

8 Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Katholische Religion. Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1–4, Hannover 2006, S. 23.

9 Ebd., S. 19.

10 Ebd., S. 11.

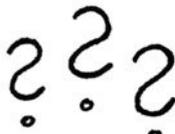
11 Ebd., S. 9 f.

12 Ebd., S. 8.

13 Vgl. dazu Jörg Frey: Zum Verständnis der Wunder Jesu in der neueren Exegese, in: EvErz 1999, S. 3–14.

14 Ingo Baldermann: Die Bibel – Buch des Lernens, Grundzüge biblischer Didaktik, Berlin 1982, S. 112.



	Welche Aufgaben wir als Entdecker-Teams haben	Womit wir uns als »Wunder-Entdecker« beschäftigen	Fragen und Ideen zur Lösung der Entdecker-Aufgaben
	Wir unterscheiden zwischen echten und unechten Wundern.	<b>Bilder und Gegenstände, die etwas Wunderliches oder Wunderbares beinhalten; verblüffende Experimente ...</b>	<b>Ausprobieren und besprechen, mit einem Bodenbild arbeiten: Wunder oder kein Wunder?</b>
	Wir erkunden Wundergeschichten aus der Bibel.	<b>Wundergeschichten Jesu: Heilung der zehn Aussätzigen</b>	<b>Was ist das Wunder? Welche Menschen werden geheilt? Wie heilt Jesus eigentlich?</b>
	Wir suchen nach Wundern, die heute passieren.	<b>Bilder und Artikel aus der Zeitung, Nachrichten im Fernsehen</b>	<b>»Logo« sehen, auf die Kinder- und Nachrichten in der Zeitung achten</b>
	Wir spielen eine Wundergeschichte aus der Bibel nach.	<b>Die Heilung des blinden Bartimäus, die Heilung der zehn Aussätzigen, die Heilung der gekrümmten Frau</b>	<b>Requisiten sammeln, die wir für die Geschichte brauchen; eine Rolle, Dialoge einüben; eine Pantomime ausprobieren</b>
	Wir erkunden, wie man Weniges teilt und »was den Hunger stillt«.	<b>Die Speisung der Fünftausend (Planspiel)</b>	<b>Mit zwei kleinen Fladenbroten und einer Weintraubendreibe ausprobieren, wie man gerecht teilt</b>

## II. Kompetenzraster mit Niveaustufen

Kompetenzen	Das kann ich schon gut:	Hier bin ich noch nicht ganz sicher:	Dazu brauche ich noch Hilfe:
Ich kann unterscheiden, was für mich ein Wunder ist und was nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne Geschichten aus der Bibel, in denen Menschen ein Wunder erlebt haben und kann sagen, was darin meiner Meinung nach »das Wunder« ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann erklären, wie Aussätzige zur Zeit Jesu leben mussten und welche Probleme sie hatten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe verstanden, dass in Wundergeschichten der Bibel ausgeschlossene Menschen plötzlich wieder dazu gehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fallen Geschichten zu folgendem Satz ein: Es ist wie ein Wunder Gottes, wenn Menschen sich ändern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann aufzählen, was Menschen heute zu »Aussätzigen« macht und was geschehen muss, damit sie sich »geheilt fühlen«.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Beispiele dafür nennen, dass behinderte Menschen oft daran gehindert werden, zu uns zu gehören. Ich weiß, wie sich das ändern kann und dass so etwas wie ein Wunder wirkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir ist aufgefallen, dass in vielen Wundern Jesu Menschen aufgerichtet werden und neue Hoffnung auf ein gutes Leben gewinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kompetenzen	Das kann ich schon gut:	Hier bin ich noch nicht ganz sicher:	Dazu brauche ich noch Hilfe:
Ich kann mit anderen eine biblische Wundergeschichte in verteilten Rollen spielen und berichten, wie man sich in den unterschiedlichen Rollen fühlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mir gut vorstellen, wie sich jemand fühlt, der anders ist als andere und auf ein Wunder hofft. Dazu kann ich mit anderen auch kleine Szenen vorspielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mit dem Kamishibai eine Wundergeschichte von Bild zu Bild nacherzählen oder sogar Bilder für eine Wundergeschichte malen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann eine Wundergeschichte aus der Bibel lebendig nacherzählen und in kleine Szenen gegliedert aufschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne heilsame Worte, die Mut geben und wie ein Wunder wirken können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne die Ängste der Jünger und Mutworte Jesu aus dem Wunder von der Stillung des Seesturms.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich gut einfühlen in das Leben einer Frau, die ein verkrümmtes Rückgrat hat und sich nicht aufrichten kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mir gut vorstellen, wie sich jemand fühlt, der anders ist als andere, z.B. weil er blind oder sehbehindert ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Ideen, wie man wenige Nahrungsmittel gut unter Vielen aufteilen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann erklären, dass »Hunger haben« und »satt werden« ganz unterschiedliche Bedeutungen haben können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



# 1. Ein Wunder oder kein Wunder? – Aufgaben für Wunderentdecker

## 1.1 Anmerkungen zum Einstieg in das Thema

In der vorliegenden Unterrichtseinheit wird von einer Lerngruppe ausgegangen, die überaus heterogen hinsichtlich ihrer religiösen Sozialisation ist. Kinder aus Familien mit freikirchlichen Wurzeln sind eher in der Minderheit, kommen aber ebenso vor wie Mädchen und Jungen aus volkswirtschaftlich geprägten Familien. Mehrheitlich besteht nur eine geringe Kenntnis biblischer Geschichten. Diese Streuung legt ein offenes Lernarrangement nahe, in dem sich die SchülerInnen in kleinen »Entdeckerteams« dem Bedeutungsfeld oder Phänomen »Wunder« auf ganz unterschiedliche Weise annähern können. Mögliches Vorwissen wird aber grundsätzlich aktiviert, weil auch Bilderszenen aus biblischen Wundern als Elemente angeboten werden.

Der gemeinsame Arbeits- und Ideenplan (M1) beginnt mit einer Exploration bzw. mit Bildern, Symbolen und kleinen Experimenten: Was wird alles unter dem »Phänomen« Wunder verstanden bzw. was könnte kein »echtes Wunder«, sondern ein (Zauber-)Trick oder eine verblüffende physikalische Kraft sein? Diese Unterscheidungs- bzw. Entscheidungskompetenz wird für die folgenden Stunden wichtig sein.

Mithilfe einer Wunderkette (M2; Symbole, Bilder und »Mini-Experimente«) lässt sich ein vertiefendes Wahrnehmen anbahnen:

### Einstieg:

Auf einer Tischreihe liegen verschiedene Symbole, Gegenstände, Bilder und Kurztexte (siehe Beispielvorschläge in M2, Sie haben mit Sicherheit aber viele eigene Ideen). Für die meisten Beispiele in M2 finden Sie im Downloadmaterial eine passende Abbildung. Die Ereignisse um das Flugzeug auf dem Hudson und den geretteten Hund sind in kurzen Texten dargestellt.<sup>1</sup> Der Tafelanschrieb lautet: *Wir finden heraus, was Menschen alles unter einem Wunder verstehen.*

### Aufgabenstellung:

Die SchülerInnen sollen zu zweit die Wunderkette ablaufen und jeweils überlegen: *Was ist unserer Meinung nach ein Wunder und was nicht?* Dabei hilft eine An-

kreuzliste mit den Gegenständen (M2) und eine Liste mit den Kategorien »echtes Wunder« – »vielleicht ein Wunder« – »kein echtes Wunder« (M3). Hier können die Elemente bzw. »Perlen der Wunderkette« an der entsprechenden Stelle eingetragen werden. Die Entdeckerteams treffen dazu jeweils ihre Entscheidung. Eine Begründung ist natürlich wichtig.

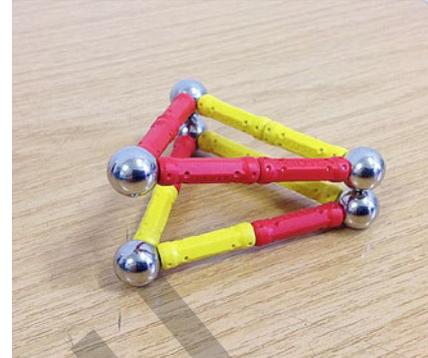
Die gemeinsame Auswertung erfolgt im Stuhlkreis. Damit die Wunderkette präsent ist, werden alle Medien in die Mitte gelegt. Dabei kann eine Ordnung entsprechend der Tabelle als Bodenbild die Ergebnisse sichtbar machen: Links werden Dinge hingelegt, die ein »echtes Wunder« darstellen. In die Mitte kommen Medien, die »vielleicht ein Wunder« sind, und rechts platziert man Gegenstände, Kurztexte und Bilder, hinter denen sich »kein echtes Wunder« verbirgt.

Die Ergebnisse aus der Erprobung (M4) machen deutlich, wie eine Lerngruppe differenziert. Das wird auch in den Äußerungen und Fragen deutlich, die hier aufgenommen sind.

### Spontane Aussagen und Begründungen von Kindern dazu:

- »Was für mich ein Wunder ist, muss andere nicht wundern.«
- »Für einen, der an keinen Engel glaubt, ist der auch kein Wunder.«
- »Wenn etwas ganz Wunderbares passiert und man war dabei, ist das für einen eher ein Wunder.«
- »Für die Leute, denen der (auf dem Dach im Meer vor dem Tsunami) gerettete Hund gehörte, ist das ein Wunder. Für andere hat der Hund nur großes Glück gehabt.«
- »Viele Wunder sind nur Tricks oder Magnetkräfte.«
- »Über mich selbst kann ich mich manchmal schon wundern.«
- »Jeden aus unserer Klasse gibt es nur einmal. Das kann man wunderbar finden oder nicht.«
- »Wunder sind oft eine Rettung. Zum Beispiel wenn ein Mädchen nicht mehr gemobbt wird in der Klasse.«

- Das schwebende Hühnerei (gekochtes Ei in gesättigter Salzlösung)
- Das schwingende Dreieck (zwei Dreiecke aus Magnetstäben und Kugeln liegen übereinander, eine Ecke des oberen Dreiecks schwingt über dem magnetischen Gegenpol)
- Spiegel im Kästchen (Ich selbst – ein Wunder?)
- Ammonit (große Versteinerung)
- Pflanze, die blüht
- Koralle
- Vexierbild (ein mehrdeutiges Bild)
- Bild »Jesus heilt einen Lahmen«<sup>1</sup>
- Bild »Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus«<sup>2</sup>
- Flugzeug, das auf dem Hudson notlandete (alle 155 Reisenden überlebten)
- Geretteter Hund (drei Wochen nach dem Tsunami in Japan auf einem Dach im Meer)
- Raupe – Schmetterling
- Blüte
- Engel
- Bild eines Embryos
- Ostersonne<sup>3</sup>
- Bild eines Stars
- Liebespaar Hand in Hand
- Eine gute Note unter einer anonymen Rechenarbeit



Rembrandt, etwa 1650–1660

Neun Wochen alter Embryo  
© Ed Uthman

1 Beispielsweise von Marius Pluta (→ Download) oder aus Werner Laubi, Illustrationen von Annegert Fuchshuber, Kinderbibel, Lahr 1997, S. 202.

2 Beispielsweise von Rembrandt (→ Download) oder Annegert Fuchsberger, Kinderbibel, S. 199.

3 Hier kann ein Sonnenaufgang zu sehen sein (→ Download) oder eine künstlerische Darstellung, geeignet ist z. B. die Farblithographie »Auferstehung« von Alfred Manessier (1949 entstanden). Sie zeigt eine prachtvolle Ostersonne.

**M 3****Liste: »echtes Wunder« – »vielleicht ein Wunder« – »kein echtes Wunder«**

Echtes Wunder	Vielleicht ein Wunder	Kein echtes Wunder

VORSCHAU

## 2. »Als sich Jesus selbst einmal ganz schön wunderte« – Die Heilung der zehn Aussätzigen

### 2.1 Anmerkungen zu Lukas 17,11–19

Die Erzählung aus dem lukanischen Sondergut akzentuiert ganz unterschiedliche Themen: Zehn Aussätzige wecken das Mitleid (wörtlich: »das Erbarmen«) Jesu. Er schickt die Leprakranken zu den Priestern, damit diese ihre Gesundung offiziell konstatieren. Die zehn Männer machen sich auf den Weg und im Vertrauen auf die wunderwirkende Kraft Christi vollzieht sich tatsächlich unterwegs ihre Heilung. Bis zu dieser Szene bleibt alles im Rahmen eines Therapiewunders. Aber nun geschieht etwas Überraschendes: Nur einer von Zehnen kehrt um und tritt in einen Gegensatz zu den Neunen, die (obwohl gesundet) ihrem neuen Lebenslauf keine Wende geben. Einer macht kehrt, um Gott zu loben und Jesus zu danken. Dass es sich hier auch noch um einen religiösen Dissident und »Fremden«<sup>1</sup> handelt, verstärkt den Kontrast. Jesus reagiert auf die demütige Geste des Samariters mit den Worten: »*Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.*«<sup>2</sup> Diese Heilungsformel erinnert an andere Wundergeschichten (Lk 7,50; 8,48; 18,42). Die Erzählung, in der ja schon die vorausgegangene Heilung der zehn Männer völlig unanschaulich bleibt, wird nun vollends zu einer Geschichte über den Glauben. Der Akzent liegt dabei anfangs auf dem Glauben der zehn Männer und zum Schluss exklusiv auf dem Glauben des einen Samariters. Sein Niederfallen und Aufgerichtet-Werden wirken wie ein erneutes Wunder, wie die Liturgie einer Auferweckungsgeschichte. Wird hier zwischen Gesundung (»Reinigung«) einerseits und Heil (»Rettung«) andererseits unterschieden? Die neun Männer verharren jedenfalls in einem »Wunderglauben«, der weder Neuorientierung bewirkt, noch in Dankbarkeit mündet. Ausgerechnet ein Fremder und Samariter bleibt bei seiner Genesung nicht stehen. Er sucht erneut die Nähe Jesu und gewinnt im Danken und Gott-Loben einen »Heilsglauben«.<sup>3</sup> Durch die drei rhetorischen Fragen Jesu wird dieses Handeln des Samariters zum Paradigma für einen Glauben, der rettet.

### 2.2 Ideen und Skizzen zum Unterrichtsverlauf

Die Entdeckerteams sollen nach einer Texterschließung Einblick in die Situation von Aussätzigen zur Zeit Jesu gewinnen und anschließend der Frage nachgehen, ob sich heute noch Menschen wie Aussätzige damals fühlen (Übertragung in die Gegenwart).

Die Vorlage zur Wundergeschichte (M5) ist als Text für mehrere LeserInnen konzipiert und kann auf eine lebendige Weise in die erste biblische Wundergeschichte der Unterrichtseinheit einführen. Ein Erzähler, ein Aussätziger aus der Gruppe der Zehn, Jesus und ein zweiter Aussätziger (Samariter) sind als SprecherInnen vorgesehen.

#### Möglicher Einstieg und erste Aufgabenstellungen:

Der Text wird mit verteilten Rollen gelesen. Möglich ist auch ein Anspiel. Folgende Impulse und Erschließungsfragen sind zielführend:

- ▶ *Gib der Geschichte einen Titel.*
- ▶ *Wie viele Wunder geschehen in der Geschichte?*
- ▶ *In welchem Augenblick werden die zehn Aussätzigen gesund?*
- ▶ *Worüber wundert sich Jesus?*
- ▶ *Was ändert sich durch die Heilung für den aussätzigen Samariter alles?*

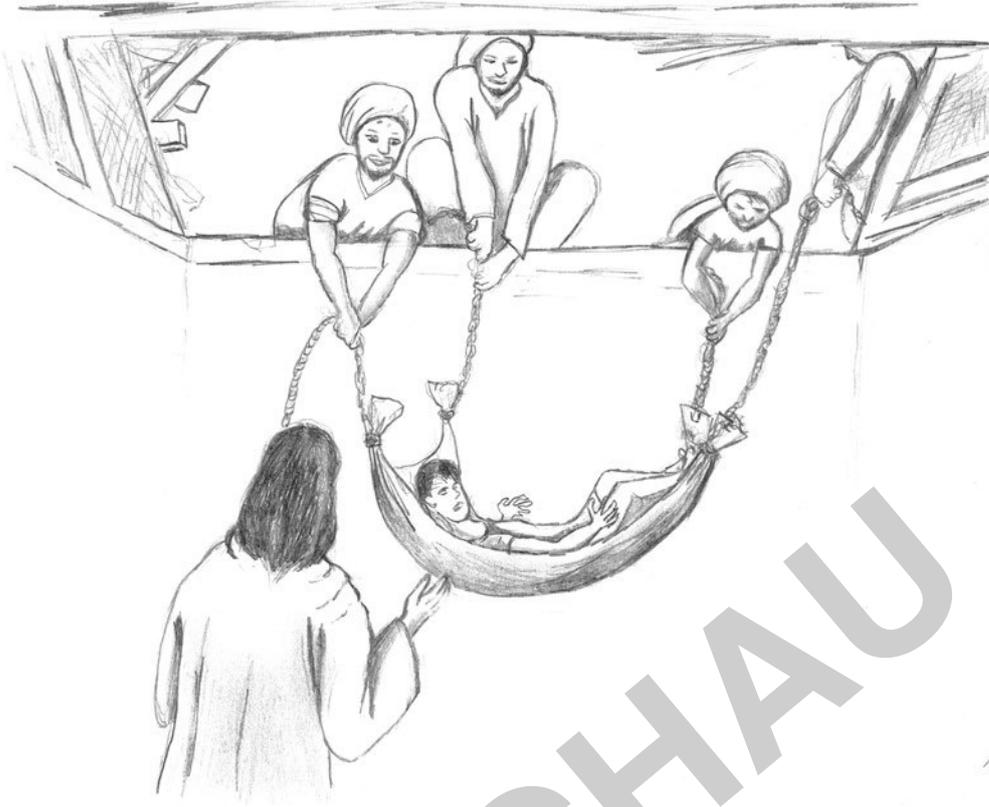
Die Aufgaben können durch ein Arbeitsblatt oder einen Tafelanschrieb visualisiert, an Gruppentischen oder in Partnerarbeit wahrgenommen und schriftlich beantwortet werden.

#### Ergebnisse:

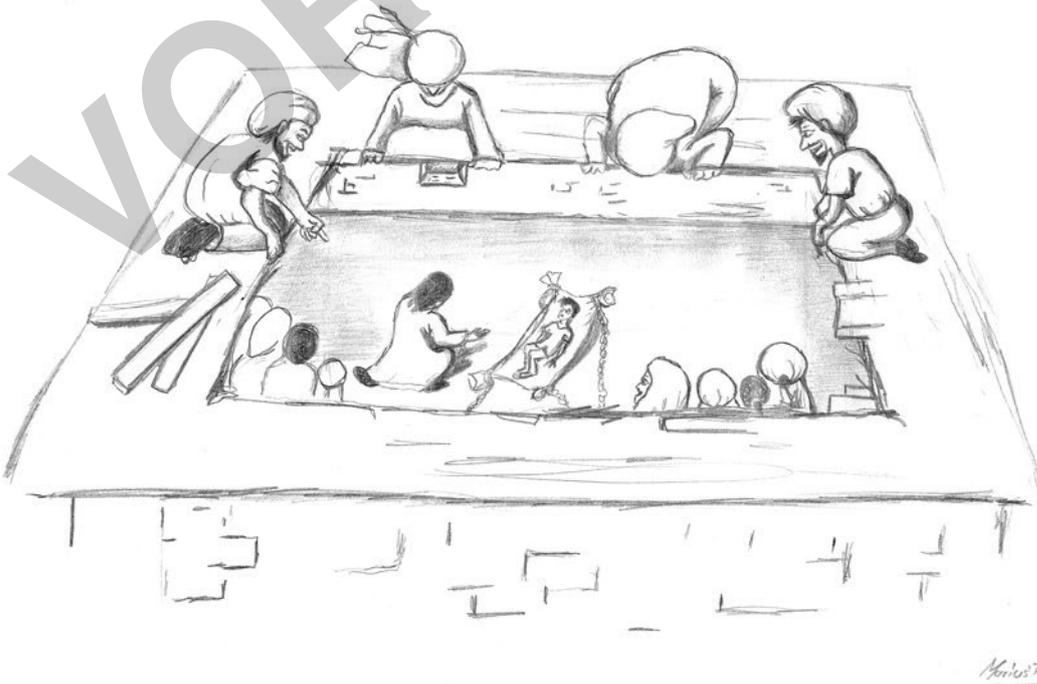
Die Titelvorschläge der SchülerInnen spiegeln die unterschiedlichen Akzente der Erzählung. Hier sind einige Beispiele aus verschiedenen Lerngruppen zusammengestellt:

- »*Von zehn Männern, die endlich nicht mehr anders sind*«
- »*Wie man unterwegs gesund wird*«
- »*Zwei Wunder*«
- »*Wie vergesslich Leute sind, wenn es ihnen wieder besser geht*«
- »*Neun sind gesund, einer ist geheilt*«

5



6



© 2016 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen



28 **netzwerk**  
 lernen Die Heilung des gelähmten Knaben

**zur Vollversion**

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen  
 ISBN Print 9783525770177 — ISBN E-Book 9783647770178

# M 15

## Worte, die aufrichten, heilen, erlösen



### Was die verkrümmte Frau denkt:

- »Mit mir will keiner etwas zu tun haben.«
- »Ich habe einen Geist der Krankheit, der mich niederdrückt.«
- »Ich bin nichts wert!«

### Was Jesus sagt:

- »Komm zu mir!«
- »Frau, du bist von deiner Krankheit erlöst!«
- »Du bist eine Tochter Abrahams!«

Gedanken, die niederdrücken und kleinmachen:	Worte, die aufrichten, heilen, erlösen:

Menschen trauen sich manchmal nicht, aufrecht zu gehen. Etwas belastet sie, liegt wie eine schwere Last auf ihnen. Es gibt einfache Worte, die sofort helfen. Fallen dir/fallen euch Beispiele dazu ein?

© 2016 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen



## M 17

# Wer zu mir kommt, der wird nicht mehr hungrig sein

Jesus hat gesagt:

»Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, der wird nicht mehr hungrig sein. Er wird leben. Immer.«  
(Johannes 6,35.51)

»Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.«  
(Matthäus 5,6)

Überlegt in Partnerarbeit:

1. Nicht jeder »Hunger« wird gestillt, wenn wir etwas essen: Welche Art von Hunger könnte Jesus in diesen Worten meinen?
2. Ein Tipp: Manchmal ist mit »Hunger nach ...« auch dasselbe gemeint wie mit »Sehnsucht nach ...«.
3. Tragt eure Ideen in diese Liste ein:

Hunger nach ...	... wird so gestillt:

1. Es war einmal ein klitzekleines unscheinbares Senfkorn. Alle haben es übersehen. Kein Wunder. Wenn man so winzig ist. Aber das Senfkorn war mutig. Es ließ sich einfach fallen, mitten auf die Erde.



2. Dort blieb es nicht einfach liegen. Als es regnete und die Sonne schien, geschah mit dem Senfkorn ein kleines Wunder. Es keimte nämlich, trieb eine kleine Wurzel in den feuchten Boden und bald reckte es ein grünes Blatt Richtung Himmel. Und ein zweites Blättchen ließ nicht auf sich warten.



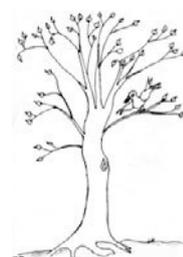
3. Die Sonne und der Morgentau reichten der kleinen Pflanze aus: Die Wurzel streckte sich wie eine kleine Hand ins Erdreich aus und bald war der biegsame Sprössling von keinem mehr einfach zu übersehen.



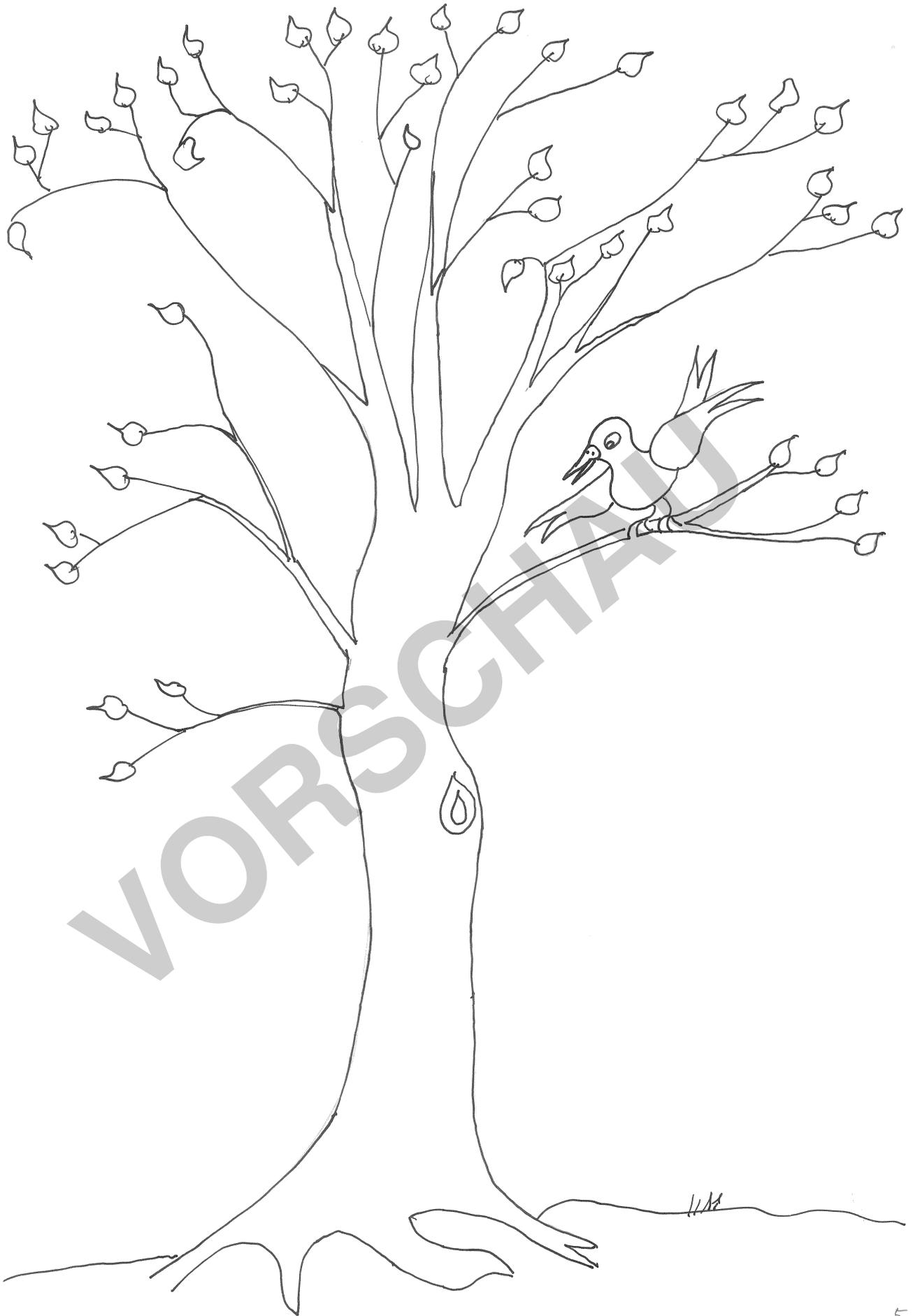
4. Stolz reckte sich bald ein kleiner Baum in die Höhe, trieb große Zweige und viele Blätter und er wog sich im Wind. Andere Pflanzen, Tiere und Menschen staunten nicht schlecht. Hier wuchs ein neuer Baum.



5. Bald war der Senfbaum so groß, dass die Vögel in seinem Schatten Ruhe fanden und nisten konnten. Aus Kleinem kann Größtes erwachsen. Ein Wunder ist mit dem Senfkorn geschehen.



1. Wenn du ein DIN A3-Blatt dreimal faltest, entstehen beim Entfalten 5 Flächen. Du kannst auf die kleinste Fläche das Senfkorn malen, auf die Rückseite den Keimling und so weiter bis zum großen Baum (Er füllt die ganze Rückseite des DIN A3-Blattes).
2. Versuche, das Gleichnis mit eigenen Worten oder gestützt auf die fünf Beispieltexte zu erzählen.



© 2016 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen



66 **netzwerk**  
**lernen** Das wunderbare Gleichnis vom Senfkorn

**zur Vollversion**

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen  
ISBN Print 9783525770177 — ISBN E-Book 9783647770178



# 10. »Wundert Euch« – Portfolio und Projekttag zur Unterrichtseinheit

## 10.1 »Ein Wunder?« – Mein Entdeckerweg als Portfolio

Die Erarbeitung eines individuellen Portfolios<sup>1</sup> zum Thema »(biblische) Wundergeschichten entdecken« ermöglicht es den SchülerInnen, eigene Arbeitswege und Ergebnisse in einen kreativ gestalteten Zusammenhang zu bringen. Dabei wird zunächst eine Anzahl von Basisinhalten verabredet. Darüber hinaus können eigene Schwerpunkte gesetzt werden. Eigenverantwortlich gewählte »Forschungs- oder Entdeckerfragen« rücken beispielsweise in den Mittelpunkt. Ihnen kann nun gezielt nachgegangen werden. Eine persönlich getroffene Auswahl der angefertigten Arbeiten spiegelt den individuellen Lernprozess und gibt Aufschluss auf die Fragen: Was hat mich beschäftigt? Welche Fähigkeiten und Kenntnisse habe ich erworben? Was hat mir Spaß gemacht? Was habe ich Neues dazugelernt? Aber auch: Was ist mir schwer gefallen bzw. wo will ich noch weiterarbeiten?

Das Portfolio ermöglicht es also, den eigenen Lernweg reflektierend noch einmal Revue passieren zu lassen und selbstkritisch einzuschätzen. SchülerInnen gewinnen hier die Möglichkeit, bestimmte Unterrichtsetappen und Sequenzen ihres Lernweges selbständig und auswählend einzustufen. Natürlich kann durch eine kleine Präsentation auch ein Feedback von MitschülerInnen und der Fachlehrkraft eingeholt werden.

Als »Lerngedächtnis«<sup>2</sup> oder »Lernalbum« macht ein Portfolio bestimmte Inhalte auf besondere Weise memorierbar. Die Präsentation des Portfolios erfahren SchülerInnen in der Regel als Wertschätzung ihrer Arbeit bzw. Mitarbeit. Insgesamt stellt diese Methode auch eine Alternative zur testorientierten Leistungsfeststellung.<sup>3</sup>

Diese Unterrichtseinheit ist nach dem Baustein-Prinzip konzipiert und bei der Vorstellung des gemeinsamen Arbeits- und Ideenplans (M1) kann die Planung eines Portfolios mit der Lerngruppe schon angebahnt werden. Eine Sammelmappe ist in der Regel das Ausgangsformat. Als sehr praktisch haben sich Pizzakartons erwiesen, die in größerer Anzahl günstig per Internet bestellt werden können. Durch ihren Klappdeckel ermöglichen sie eine einfache Präsentation und alle Unterlagen lassen sich bei der Erarbeitung zugleich sicher aufbewahren. Natürlich ist auch eine Sammelmappe oder eine größere Kladde für die Zusammenstellung der Ergebnisse verwendbar.

*Konkrete Schritte zur Planung und Umsetzung der Portfolioarbeit:*

Der Arbeits- und Ideenplan zum Portfolio (M34) kombiniert mögliche Aufgabenstellungen zur Erstellung eines Portfolios mit entsprechenden Ideen und Tipps. Die unterschiedlichen Anregungen sind nach

